Dr. Sachse aus Dresden legt einen gedruckten Bericht über die Isis, Gesellschaft für specielle, besonders vaterländische Naturgeschichte in Dresden, so wie Exemplare des Prospectus einer zu begründenden allgemeinen deutschen naturhistorischen Zeitung vor.

Von Hrn. J. F. Hohenacker in Esslingen waren Verzeichnisse der bei ihm käuflich zu erhaltenden Plantae aleppicae, kurdistanicae et mossulenses, dann der officinellen und Handelsgewächse des südlichen America zur Austheilung eingesandt worden. Zugleich kündigt derselbe an, dass von ihm die zweite Lieferung surinamischer, von Kappler gesammelter Pflanzen, aus 100 — 170 Arten bestehend, zu dem Preise von 16 fl. pr. Centurie, zu beziehen sey. Binnen 6 bis 8 Wochen würden auch Th. Kotschy, Plantae Persiae australis, die Centurie à 17 oder 16 fl. rh., zur Ausgabe bereit liegen. Die mitgetheilten gedruckten Etiquetten dieser Sammlung stellen einen besondern Reichthum derselben an neuen und seltenen Arten in Aussicht.

Durch Hrn. Apotheker Meyer aus Bayreuth wurde die 4te Centurie des Herbarium normale von Fries zur Vorlage gebracht, und von den Anwesenden mit vielem Interesse besichtigt.

Nicht minder angenehmen Augenschein gewährte das von Hrn. J. W. Sturm vorgelegte, eben fertig gewordene Doppelheft 89. u. 90. der I. Abtheilung der „Deutschlands Flora in Abbildungen nach der Natur mit Beschreibungen", worin ausser den bereits oben erwähnten Pulsatillen die vollständige Reihe der stengellosen Veilchen (V. pinnata, epipsila, uliginosa, hirta, collina, sciaphila, ambigua, odorata, alba, suavis), dann mehrere Labiaten, z. B. *Eschscholtzia cristata*, *Origanum hirtum*, so wie alle deutschen *Saturejae* und *Dracocephala* mit der dem Sturm'schen Griffel eigenthümlichen Genauigkeit dargestellt und von Koch mit erläuterndem Texte versehen sind.

(Schluss folgt.)

Beiträge zur fossilen Flora der Juraformation Württembergs von Dr. Joh. Gottlob Kurr, ord. Profess. d. Naturgeschichte an der k. polytechnischen Schule zu Stuttgart etc. Stuttgart, 1845. 21 S. und 3 Stdrtf. in gr. 4.

Diese ursprünglich als „Einladungs-Schrift zu der Feier des Geburtsfestes Sr. Maj. des Königs von Württemberg in der k. poly-

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr06163-0303-5

technischen Schule zu Stuttgart d. 27. September 1845" erschienene Abhandlung gewährt um so höheres Interesse, als bisher nur die fossilen Thierüberreste des schwäbischen Jura zahlreiche und gründliche Bearbeiter gefunden hatten, während die allerdings ärmere fossile Flora dieses Gebirgszuges bis jetzt gänzlich unbekannt geblieben war. Ein Auszug aus dieser Schrift dürfte daher denjenigen unserer Leser, welchen dieselbe nicht zukommen sollte, nicht unangenehm seyn.

Der Verf. schildert zunächst die topographischen und geognostischen Verhältnisse des schwäbischen Jura, welcher sich an den oberbadischen und schweizerischen Jura anschliesst, die ganze schwäbische Alp sammt ihrer Vorterrasse bildet, und mit dem sogenannten Heerdtfeld endigt, wo er mit dem fränkischen Gebirgsrücken sich verbindet, der als eine Fortsetzung desselben zu betrachten ist. Die Alp erscheint als eine sanft nach Süden abgedachte, gewellte Hochfläche, die aber gegen Westen, Nordwesten und Norden prallig abfällt, so dass hier überall die entblössten Schichtenköpfe ihres Gesteins zum Theil in schroffen Felswänden zu Tage stehen. Dieselben werden von einer hügeligen Unterlage unterteuft, welche den Fuss des Gebirgszuges bildet, während sie selbst wieder auf der sanft verflächten Vorterrasse der Alp ruht. Das einzige Längenthal der Alp ist das obere Donauthal, die meisten übrigen Thäler sind Querthäler und gehören theils dem Flussgebiete des Neckars, theils dem der Donau an. Die Terrasse am Fuss des Gebirges besteht aus den wohlgeordneten Schichten des schwarzen Jura oder der Liasformation; die Vorhügel und den Fuss selbst bildet der braune Jura oder die Oolithformation; das Gebirge selbst mit seiner Hochfläche ist aus den meist wohlgeschichteten Bänken des unteren und mittleren Jurakalkes zusammengesetzt. Von diesen drei Gliedern sind die beiden unteren nur in den westlichen, nördlichen und nordöstlichen Theilen des Gebirges entblösst, gegen Süden wird der weisse Jura der Hochfläche von den Gesteinen der Molassenformation bedeckt. Vulkanische Gesteine (Klingsteine, Basalt, vulkanische Tuffe) durchbrechen hie und da die verschiedenen Glieder der Formation, ohne übrigens auffallende Schichtenstörungen hervorgerufen zu haben.

An Versteinerungen ist das Gebirge durchgängig sehr reich. Die Thierüberreste gehören, so weit sie bis jetzt erforscht sind, ausschliesslich Meerthieren an, und zwar sind es theils Geschöpfe der hohen See, so hauptsächlich im schwarzen und braunen Jura, theils

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr06163-0304-1

Bewohner der Untiefen und Küsten, so hauptsächlich in den obern Parthieen des weissen Jura. Anders verhält es sich mit den hier aufbehaltenen Ueberresten aus der Pflanzenwelt. Zwar gehören auch von diesen die meisten und namentlich alle häufiger vorkommenden dem Meeresboden an, dagegen fehlen auch nicht Landpflanzen und selbst Dikotyledonenbäume, obwohl sie immer nur in Bruchstücken und als vereinzelte Seltenheiten vorkommen, so dass man kaum glauben kann, sie seyen an Ort und Stelle gewachsen, sondern eher annehmen möchte, sie seyen von entfernten Küsten herbeigeführt, und bald da bald dort ohne alle Regelmässigkeit abgesetzt worden. Dieser Mangel einer ursprünglichen Landvegetation gewährt daher auch für das Auffinden von Steinkohlen keine günstige Prognose.

Die Vertheilung der Pflanzenüberreste im schwäbischen Jura ist folgende:

A. *Schwarzer Jura.* I. Der *Liassandstein*, das unterste Glied der Formation enthält: 1) sparsame verkohlte Holzstücke von Dikotyledonen-Bäumen, so z. B. bei Möhringen; 2) verkieseltes Holz, bei Mittelbronn; 3) verkohlte Pflanzenstengel krautartiger Gewächse, sehr sparsam, bei Weidach; 4) Fucoiden, ziemlich zahlreich, bei Plochingen, Schlierbach, Rommelsbach, Bempflingen. II. Der *Liaskalk*, über dem vorigen gelagert, führt: 1) verkohlte Holzstücke von Dikotyledonenstämmen, meist von kohlensaurem Kalk durchdrungen (Anthrakonit), bei Möhringen, Vaihingen, Wäschenbeuren u. s. w., 2) grosse Fucoidenstämme, oft mit zahlreichen feinen Algaciten besetzt; Plieningen, Echterdingen, Bodelshausen. III. Der *Liasschiefer* führt: 1) Pechkohle in Trümmern, deutlich von Dikotyledonenstämmen herrührend; Göppingen, Boll, Hechingen, Balingen etc.; 2) verkieseltes Holz, selten, Heiningen; 3) Cycadeen, sehr sparsam und nur in Trümmern, und 4) Fucoiden, sehr häufig, namentlich kleine, fadenförmige und vielfach verästelte, auch eine *Laminaria* bei Boll und Ohmden; 5) Coniferen, sehr sparsam, ebendaselbst.

B. *Brauner Jura.* I. Die untern schwarzen Mergel enthalten sparsame Trümmer von Fucoiden, so z. B. im Teufelsloch bei Boll. II. Die braunen Sandsteine führen ebenfalls Fucoiden, jedoch sparsamer oder nur an gewissen Stellen, wie z. B. bei Zell, unweit Boll, Aichelberg u. s. w.

C. *Weisser Jura.* Ist im Durchschnitt ausserordentlich arm an Pflanzenüberresten. Ein Farnkraut wurde in dem oolithischen Corallenkalk von Schnaitheim gefunden. Häufiger sind Fucoi-

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr06163-0305-7

den in und unter den plattenförmigen Kalksteinen auf dem mittlern Alpplateau, z. B. bei Neuffen, Gerhausen etc.

Systematisch reihen sich die aufgefundenen Pflanzenreste nach folgenden Familien, Gattungen und Arten:

I. *Cupuliferen.* Hieher wahrscheinlich Bruchstücke von Pechkohlen aus den Posidonienschiefern von Boll, Göppingen und Balingen; die Jahresringe sind undeutlich, die Markstrahlen sehr fein, die Holzzellen fein, gedrängt, nicht punktirt.

II. *Coniferen.* *Auracaria peregrina Lindl.* Im Posidonienschiefer von Ohmden und Boll nicht selten. — *Cupressites liasinus Kurr.* Zweige unregelmässig, schlank, fadenförmig; Blätter umfassend, am Grunde verschmälert, eiförmig, in eine stumpfliche Spitze ausgezogen, oben abstehend, fein gestreift, am Grunde mit undeutlichem Kiel. Im Posidonienschiefer des Lias von Ohmden.

III. *Cycadeen.* *Zamites Mandelslohi Kurr.* Blättchen abwechselnd, eiförmig, wenig aufwärts gekrümmt, stumpf, an der Basis etwas herzförmig, kaum sich deckend, nervig-linirt, die Nerven meist einfach, nach vorne etwas auswärts gekrümmt. Aus den Stinkschiefern der Posidonien-Schichten bei Ohmden, sehr selten. — *Zamites gracilis Kurr.* Wedel linien-lanzettförmig, schlank; Blättchen gedrängt, abwechselnd, am Grunde etwas herzförmig und den Blattstiel deckend, linienförmig, sichelartig vor- oder aufwärts gekrümmt, abgerundet zugespitzt, lederartig, von sehr feinen parallelen Linien der Länge nach durchzogen. Weniger selten in den Posidonienschiefern von Ohmden. Verbindet die Gattung Zamites mit Pterophyllum. — *Pterophyllum oblongifolium Kurr.* Blättchen etwas entfernt, eiförmig-länglich, nahe am Grunde ein wenig zugerundet verschmälert, an der Spitze abgerundet, Nerven von der Basis an theilweise gegen dem Rande divergirend. Selten und bis jetzt nur in wenigen Trümmern in den Liasschiefern von Ohmden. — *Pterophyllum acutifolium Kurr.* Blättchen ziemlich entfernt, unten der ganzen Breite nach an dem dicken Blattstiel fest gewachsen, und bis zur Mitte gleichbreit, dann allmählig verschmälert, spitzig; Nerven gleichmässig parallel. Ebenfalls nur in seltenen Bruchstücken in den Stinkschiefern des obern Lins von Ohmden.

IV. *Farnkräuter.* *Odontopteris (?) jurensis Kurr.* Wedel doppelt gefiedert, Blattstiel mit starken Spreublättchen dicht besetzt; Fieder länglich, stumpf, Blättchen gedrängt, lederartig, an der Basis breit, fast zusammenfliessend, eiförmig, stumpf, mit undeut-

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr06163-0306-3

licher, kurzer Mittelrippe. Im oolithischen Corallenkalk des weissen Jura bei Schnaitheim.

V. Algen oder Fucoiden. *Laminarites cuneifolia Kurr.* Wedel flach, ganzrandig, ader- oder rippenlos, ungestielt, keilförmig oder unregelmässig eiförmig-länglich, stumpf, lederartig, dick. Im Liasschiefer bei Boll. — *Chondrites lumbricalis Kurr.* Laub unregelmässig ästig und zweitheilig; Aeste durchgängig cylindrisch, stumpf. In den untern Schichten des Liassandsteins in manchen Gegenden der Filder und am Fusse der Alp sehr häufig. — *Chondrites bollensis* (Fucoides bollensis v. Zieten.). Laub 2- oder 3theilig verästelt, unregelmässig gabelig, doppelt und dreifach gefiedert; Aestchen linienförmig, am Grunde und gegen die Spitze ein wenig verschmälert, stumpf. In den oberen Schiefern des Lias bei Boll, Pliensbach, Ohmden ungemein häufig. Hauptformen: *α caespitosa Kurr.*, Aeste drei- oder mehrfach getheilt, Zweige kurz, nach oben und unten deutlich, oft fast lanzettartig verschmälert; *β. elongata Kurr.*, Aeste lang gezogen, einfach, hin- und hergebogen, fast gleich breit und stumpf; *γ. filiformis Kurr.*, Aeste lang und dünn, einfach, gerade, fadenförmig; *δ. divaricata Kurr.*, stark verästelt, Aeste doppelt oder dreifach gefiedert, auseinandergesperrt, linienartig, fadenförmig. — *Chondrites penicillatus Kurr.* Laub kurz, stumpf, dick, mit kurzen, fadenförmigen, einfach verzweigten Aestchen pinselförmig besetzt. Bis jetzt nur einmal auf den plattenförmigen, sandigen Kalksteinen des untersten Lias bei Bodelshausen, unweit Tübingen, gefunden. — *Chondrites taeniatus Kurr.* Laub sehr lang, bandförmig, vollkommen gleich breit, sehr einfach, mit einzelnen, unter spitzem Winkel abgehenden, gleichgestalteten Aesten. In den obern Liasschiefern von Boll und Wasseralfingen. — *Sphaerococcites ligulatus Kurr.* Laub zweitheilig oder unregelmässig ästig, fadenförmig, Aeste einfach gefiedert, ungerippt, in lanzettförmige etwas spitze Blättchen erweitert. Nicht selten im oberen plattenförmigen Jurakalk, z. B. bei Gerhausen, so wie vereinzelt in den untern Bänken des weissen Jura, z. B. bei Neuffen. — *Sphaerococcites crenulatus Sternb.* Die häufigste Pflanze des Liasschiefers in Württemberg, besonders schön bei Boll, Ohmden, Wasseralfingen, Balingen, Metzingen. Varietäten: *α. elongatus*, Laub schlank, gleich breit, einfach verästelt, Aeste lang gezogen, aus schmälerem Grunde etwas verbreitert, gekerbt gezähnt; *β crispus*, Laub gedrungen, breit, Aeste kurz, lappig eingeschnitten-gezähnt.

Sämmtliche hier beschriebene Arten und Varietäten (mit Ausnahme von Chondrites taeniatus) sind auf den beigegebenen 3 Steintafeln bildlich dargestellt. F.

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr06163-0307-9

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Flora oder Allgemeine Botanische Zeitung

Jahr/Year: 1845

Band/Volume: 28

Autor(en)/Author(s): Kurr Johann Gottlob von

Artikel/Article: Beiträge zur fossilen Flora der Juraformation Württembergs 684-688